

## Leseprobe



Johannes XXIII.

### **Man muss der Zeit Zeit lassen**

Die 10 Gebote der Gelassenheit

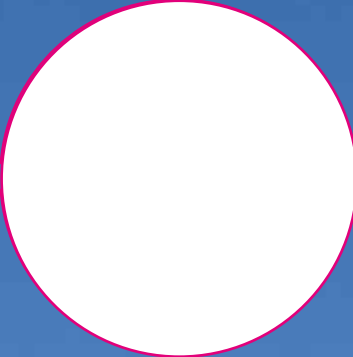
xxxBibliografischeAngabenxxx

**ISBN 9783746237084**

Mehr Informationen finden Sie unter [st-benno.de](http://st-benno.de)

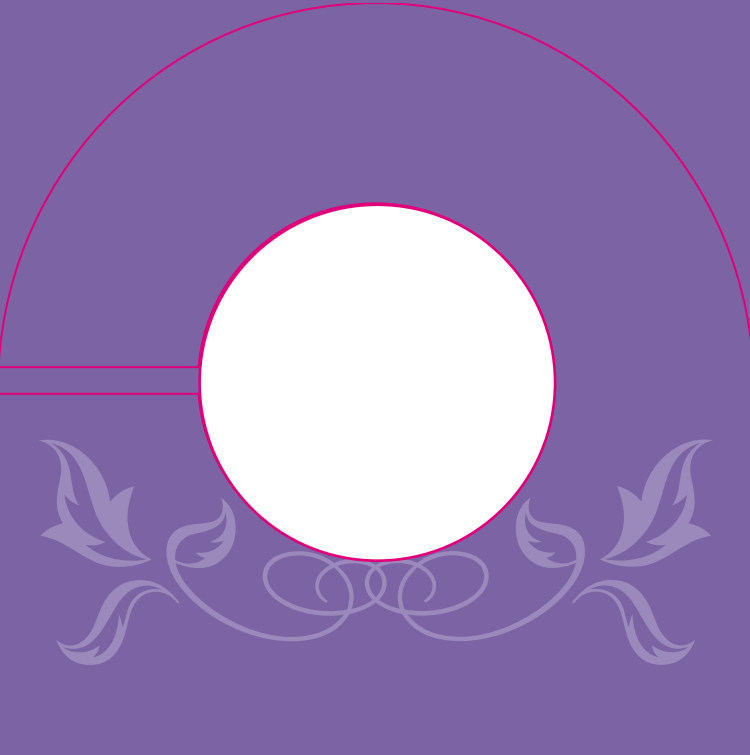
Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno-Verlag GmbH, Leipzig 2013

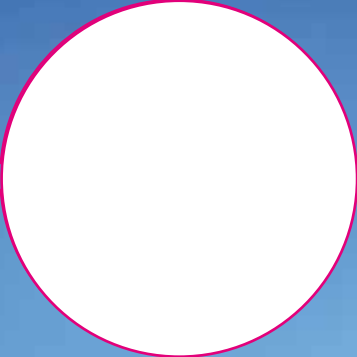


*Heute,* nur heute  
werde ich in der Gewissheit  
glücklich sein, dass ich für  
das Glück geschaffen bin –  
nicht nur für die andere,  
sondern auch für  
diese Welt.



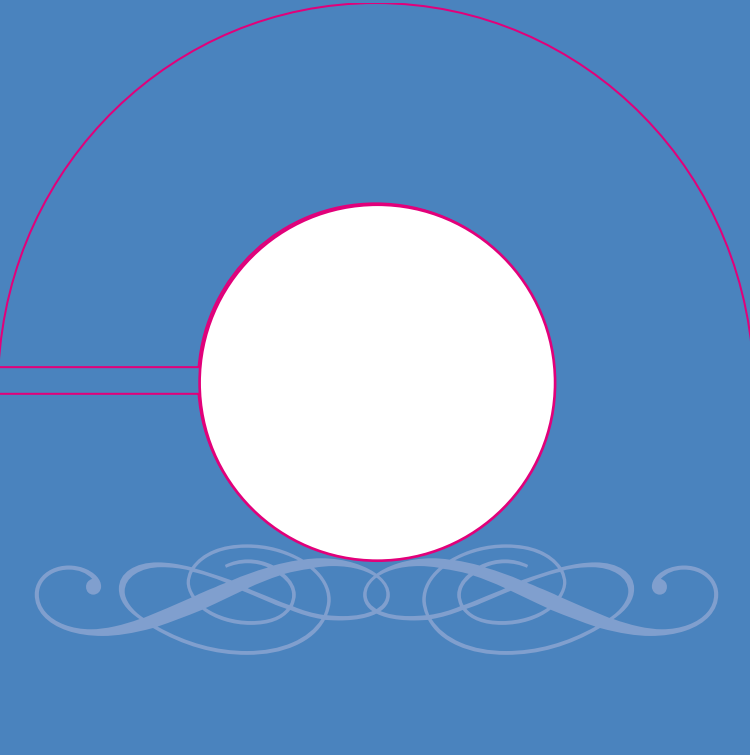


*Einmal* schickte ihn der Vater mit dem Spaten in den Weinberg. Aber Angelo wollte nicht. Er hielt sich den Spaten hinter den Kopf, so dass die dreieckige Spitze wie eine Bischofsmütze aussah. „Den Spaten werde ich so tragen“, soll der kleine Angelo gesagt haben. Der Vater antwortete ungläubig: „Hoffentlich darf ich das noch erleben, dass aus dir noch etwas wird.“




*Heute,* nur heute  
werde ich mich an die Um-  
stände anpassen, ohne zu  
verlangen, dass die Umstände  
sich meinen Wünschen  
anpassen.



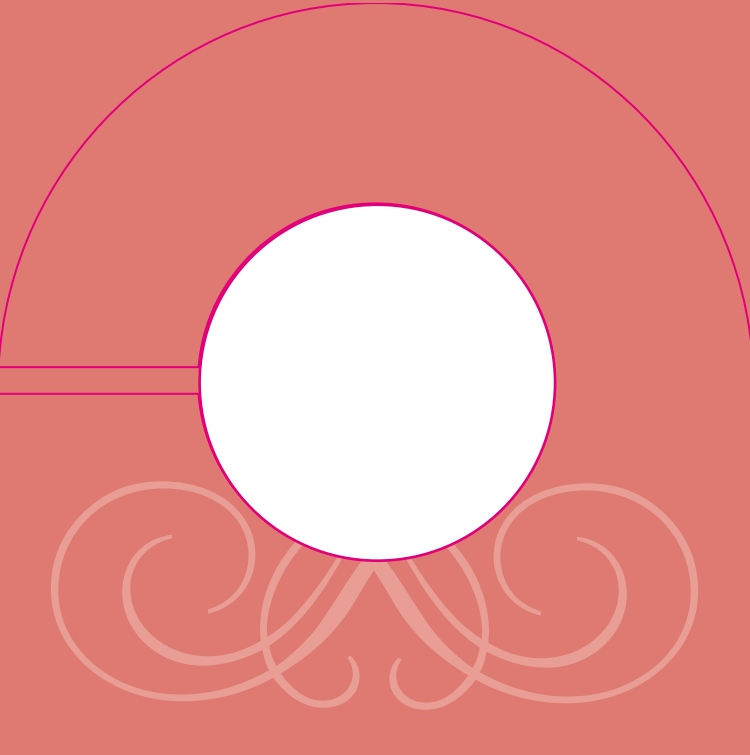


*Als* sein jüngerer Bruder Giovanni ernsthaft krank war, schien es Angelo, als wenn seine Eltern zu wenig dagegen unternehmen würden. Er versuchte sie in scharfen Worten zurechtzuweisen. Sie blieben ruhig, und bald ging es Giovanni besser. Bei manchen anderen Gelegenheiten, wo er seine Eltern verbessern wollte, verstand er nach und nach, dass Liebe nicht bedeutet, dem anderen etwas „Richtiges“ vorzuschreiben, sondern, ohne selbst Abstriche zu machen, den anderen so anzunehmen, wie er ist.



*Heute*, nur heute  
werde ich etwas tun, wozu  
ich eigentlich keine Lust  
habe; sollte ich es als eine  
Zumutung empfinden, werde  
ich dafür sorgen, dass  
niemand es merkt.





*Eines* Nachts, bei Exerzitien in Istanbul, beobachtete Roncalli aus dem Fenster Fischer auf dem Bosphorus. Er schrieb in sein Tagebuch: „In der vergangenen Nacht setzte gegen 1 Uhr ein Regenguss ein; die Fischer aber blieben unermüdlich bei ihrer beschwerlichen Arbeit. Wie beschämend ist dieses Beispiel für mich, für uns Priester als ‚Menschenfischer‘. Dieses Bild ist wie ein Gleichnis. Eine Vision der Arbeit, des Eifers und der uns gestellten apostolischen Aufgabe ... Lasst uns den Fischern vom Bosphorus nacheifern, Tag und Nacht, mit der brennenden Fackel arbeiten, jeder in seinem Boot ...“